

der nach Texten von Rilke, Goll u. a., 1936–41; Selbstporträt, 1941 (unvollendet).

L.: *Linzer Tagespost* 1939, n. 74 und 257; *Volksstimme* 1940, n. 162 und 183; *Linzer Tagbl.* 1951, n. 138; *Linzer Volksbl.* 1951, n. 135; *Stiller Heimat*, 1943.

Hilscher Josef Emanuel, Dichter. * Leitmeritz (Litoměřice, Böhmen), 22. 1. 1806; † Mailand, 2. 11. 1837. Sohn eines Militärprofosen; seit 1822 Soldat in Laibach, 1831 als Feldwebel im Kanzleidienst, dann Lehrer am Erziehungshause seines Rgt., 1832 nach Lombardo-Venetien versetzt, zuletzt Kanzlist und Fourier beim Generalquartiermeisterstab sowie Redakteur beim „Dt. Mailänder Echo“. Leitete Theateraufführungen und tat sich als Schauspieler hervor. Formvolle, schwermütige Lyrik, die aus bitter erlebter Zurücksetzung und Einsamkeit erwuchs; Übersetzungen.

W.: Byrons hebr. Gesänge, 1833; Dichtungen, hrsg. von L. A. Frankl, 1840; Gedichte, hrsg. von A. Schams, 3. Aufl. 1906.

L.: *Leitmeritzer Heimatbote* vom 15. 2. 1958; K. M. Sauer, *Korporal H.*, 1867; F. Herold, *J. E. H.*, 1888; A. Ohorn, *Senza Speranza*, 1905; Sp. Wukadinowic, *J. E. H.*, 1906; *Dt. Arbeit*, Jg. 5, 1905/06, S. 264 ff.; *Österr. Rundschau*, Bd. 5, 1905/06, S. 521; *Sudetend. Lebensbilder*, Bd. 1, 1926; *Volkswart*, Jg. 1, 1933; Kosch; Kosch, *Das kath. Deutschland*; Wurzbach.

Hilscher Karl, Schulmann und Heimatforscher. * Wien, 4. 9. 1873; † Wien, 25. 5. 1936. Dir. der Sonderschule Wien XVIII., Komponist und Schriftsteller. Gründer des Meidlinger Heimatmus., Obmann des Heimatbuchausschusses, erwarb sich H. um die Topographie Meidlings große Verdienste. Zahlreiche Arbeiten erschienen 1912–19 im „Meidlinger Bezirksboten“. Mitarbeiter der „Pädagog. Rundschau“, der „Heilpädagog. Schul- und Elternztg.“, der pädagog. Z. „Eos“, „Elternhaus und Schule“, „Der neue Weg“ und der literar. Z. „Der Fährmann“.

W.: Geschichte des Theresienbades, in: *Hist. Nachrichten aus dem 12. Bezirke*, H. 2, 1902; Geschichte der Pfarre und Kirche St. Johann v. Nepomuk, 1917; Hetzendorf, 1918; Die Revolution 1848 in Meidling, in: *Unsere Heimat*, 1930; zahlreiche Artikel in: Meidling, der 12. Wr. Gemeindebezirk in Vergangenheit und Gegenwart, 1930.

L.: *Wr. Ztg.* vom 30. 5. 1936; *Mitt. Meidlinger Heimatmus.*, Wien, J. Aitzinger, Wien.

Hilzer Peter Ignatz, Glockengießer. * Wr. Neustadt (N. Ö.), 19. 6. 1846; † ebenda, 29. 11. 1907. Übernahm 1871 die von seinem Vater Ignaz H. (* St. Bernhard b. Horn, 24. 7. 1810; † Wr. Neustadt, 25. 3. 1880) 1838 in Wr. Neustadt ursprünglich als kleine Werkstätte für Glockenguß gegründete, aber bald zu

Ansehen gelangte Fa., die durch ihn weiter ausgebaut und zur bedeutendsten Glockengießerei der Monarchie wurde. Er bekam zahlreiche Aufträge aus dem Ausland, u. a. aus Ostindien, der Türkei, China und Japan. H., der wesentliche Verbesserungen auf dem Gebiet der Glockenmontierung einführte, so u. a. als erster eiserne Helme mit tiefliegender Bewegungsachse verwendete, war auch im öffentlichen Leben Wr. Neustadts tätig und als Wohltäter bekannt. Er besaß zahlreiche gewerbliche Auszeichnungen, 1887 k. k. Hofglockengießer. Die Fa., aus der bis März 1906 6650 Glocken mit einem Gewicht von 1.800.600 kg hervorgegangen sind, wurde nach H.s Tod kurze Zeit von M. Samassa aus Laibach weitergeführt, aber bald aufgelassen.

W.: Geläute: Votivkirche, Wien, 1879; Metropolitankirche Lemberg, 1899; etc. Glocke „Kaiser Franz“, Mariazell, 1891; Uhrsellen für das Neue Rathaus Wien, 1883; etc.

L.: *Wr. Neustädter Nachr.* vom 30. 11. 1907; *Wochenausgabe des Linzer Volksbl.* vom 7. 12. 1907; K. Walter, *Glockenkunde*, 1913, S. 772 f.; F. Oberchristl, *Glockenkunde der Diözese Linz*, 1941, S. 674.

Himmel von Agisburg Heinrich, Offizier.

* Mähr. Schönberg (Šumperk, Mähren), 3. 5. 1843; † Brixen (Südtirol), 28. 3. 1915. Trat 1859 in den Militärdienst und nahm an den Feldzügen 1866, 1878 und 1882 teil; 1863 Lt., 1877 Hptm., 1888 Mjr., 1892 Obstlt. und Erzieher des Erzhs. Ladislaus, 1895 Obst., 1896 i.R., 1908 Titel GM. H. bereiste Indien, Südamerika, Nordafrika sowie das Heilige Land und machte sich durch die Organisation von Volkswallfahrten in das Heilige Land wie auch als Gründer und Präses des PalästinaPilgerver. in Brixen verdient. Wurde vielfach ausgezeichnet, u. a. Komtur des Ordens vom Heiligen Grab, Großkreuz des Gregoriusordens, nob. 1890.

W.: Eine Orientreise, 1883, 5. Aufl. 1901; Pilgerführer für Volkswallfahrten nach dem Heiligen Lande, gem. mit M. Lechner, 1905; Freundesworte eines alten Soldaten an die heurigen Rekruten, 1908; etc.

L.: *R.P.* vom 30. 3. und 2. 4. 1915; *Tiroler Anzeiger*, Jg. 1935, n. 74; *Der Kreuzfahrer*, Jg. 3, 1949, S. 36 ff.; Kosch, *Das kath. Deutschland*; K. A. Wien.

Himmelbauer Alfred, Mineraloge.

* Wien, 6. 2. 1884; † Wien, 18. 4. 1943. Stud. an der Univ. Wien Naturwiss., 1906 Dr. phil., 1908 Ass. am mineralog. Inst., 1910 Priv. Doz. Als Teilnehmer einer russ. Expedition 1914 zur Erforschung der Radiumvorkommen am Baikalsee bei Kriegsbeginn festgehalten und 1915 ver-

schickt, war er u. a. 1919 in Turkestan im Regierungsdienst bei der Materialprüfung in Industrieanlagen beschäftigt und gelangte 1920 nach abenteuerlicher Flucht in die Heimat, wo er 1921 an der Hochschule für Bodenkultur als ao. Prof. den Lehrstuhl für Geognosie erhielt, für den er schon 1914 vorgesehen gewesen war, 1924 o. Prof. Hier, sowie seit 1927 als o. Prof. für Mineral. und Petrographie an der Univ. Wien war er mit Erfolg um den Ausbau der ihm anvertrauten Inst. und Smlgn. bemüht. Seine wenig umfangreichen Veröffentlichungen galten u. a. der Mineraltopographie, der Paragenese der Salze und Zeolithe und der Kristallographie natürlicher und künstlicher Verbindungen, insbesondere stud. er die orientierte Aufwachsung von Mineralen und künstliche Verbindungen auf Flächen anderer Kristalle und die Strukturbeziehungen zwischen solchen Kristallpaaren. Mitgl. der Akad. d. Wiss. in Wien.

W.: Die Skapolithgruppe, in: Sbb. Wien, math.-nat. Kl., Bd. 115/I, 1906; Resultate der Ätzmethode bei Kupferkies, in: Tschermaks mineralog. und petrograph. Mitt. 27, 1908; Orientierte Verwachsungen im Mineralreiche, ebenda, N. F. 47, 1936, 54, 1942; Malachit, Azurit, Aurichalcit, Kieselsäuren, Zeophyllit, Gyrolith, Calciumfluoro-Hydro-silicate, Analcim, Schwefel, Alpine Salzlagerstätten, Karpath. Salzlagerstätten, Kalisalzlag. im Elsaß, in: Hdb. der Mineralchemie, hrsg. von C. Doelter, Bd. 1-4, 1912-29; Mineral. für die VII. Klasse der Realgymn., 1912; Mineral. und Petrographie für die VII. Klasse der Realschulen, 1913, 2. Aufl. 1924; Mineral- und Gesteinskunde für die oberen Klassen der Mittelschulen, 1924; Magnesit und Talk, in: O. Stutzer, Wichtigste Lagerstätten der Nichterze, Bd. 5, 1933; Mithrs. von Tschermaks mineralog. und petrograph. Mitt., N. F. 39-55, 1928-43; etc.

L.: Tschermaks mineralog. und petrograph. Mitt., N. F. 55, 1943, S. 1-VIII (mit Werksverzeichnis); Neues Jb. für Mineral., Geol. und Paläontol., Abt. A, Monatshe. 1943, S. 164-67; Almanach Wien, 1943; Mitt. der Geolog. Ges. in Wien 36-38, 1943-45, S. 295f.; Poggendorff 6 und 7a (mit Werksverzeichnis); Wer ist's? 1935; Wer ist wer? 1937.

Himmelbauer Franz, Dichter. * Wien, 30. 6. 1871; † Wien, 14. 12. 1918. Besuchte die Hochschule für Bodenkultur in Wien; trat als Beamter in das Finanzmin. ein und war zuletzt Rechnungsrat. Gehörte zum Kreise der konservativen literar. Ges. „Iduna“. Beschaulicher und naturverbundener Lyriker und Erzähler.

W.: Waldsegen (Prosadichtungen), 1900; Zu den heiligen drei Brunnen (Geschichten), 1902; Gedichte, 1906; Im Stammhaus, 1910.

L.: M.Pr. vom 17. 12. 1918; Österr. Rundschau, Bd. 6, 1906, S. 218; Brümmer; Giebisch-Pichler-Vancsa; Kosch; Kosch, Das kath. Deutschland.

Himmelbauer Michael, Beamter. * Mauthausen (O. Ö.), 20. 2. 1829; † Linz a. d. Donau, 28. 5. 1881. Ursprünglich Buchdrucker, trat er später in den Verwaltungsdienst des Magistrates Linz ein. H. erlernte 1849 die Stenographie nach dem System Gabelsberger. Er gab darin Unterricht und gründete 1861 den Linzer Stenographenver. Später arbeitete er an einer Reform des Gabelsbergerschen Systems. H. gründete auch das Landtags-Stenographenbüro.

W.: Theoret. prakt. Anleitung zum Gebrauch der Satzkürzung, 1868; etc.

L.: Kosch, Das kath. Deutschland; Mitt. Österr. Stenographenverband, Wien.

Himmelbauer Marietta, geb. Brunetti, Pädagogin und Schulgründerin. * Porto Ré (Kraljevica, Kroatien), 9. 5. 1858; † Techendorf a. Weißensee (Kärnten), 4. 5. 1934. Absolv. die Lehrerinnenbildungsanstalt in Graz, heiratete 1885 Dr. Isidor H., den späteren Dir. der Universitätsbibl. Graz. Mutter des Folgenden. H. wirkte am Aufbau des „Ver. Selbsthilfe“ mit und gestaltete als Präs. des Ver. dessen Handarbeitsschule 1905 in eine Frauengewerbeschule um, eine der ältesten Fachschulen dieser Art in Wien. H., an allen Frauenbildungsfragen sehr interessiert, war Leiterin dieser Schule und erwirkte 1924 deren Übernahme durch die Stadt Wien. 1934, nach 25jähriger Tätigkeit an dieser Anstalt, i.R.

L.: Frauenbewegung, Frauenbildung, Frauenarbeit in Österr., hrsg. vom Bund österr. Frauenver., 1930; Berr. in: Der Bund. Z. des Bundes österr. Frauenver., 1910, 1916; A. Harmer, Frauenberufsschulen, in: 100 Jahre Unterrichtsmin., 1848-1948, 1948.

Himmelbauer Wolfgang, Botaniker. * Wien, 16. 6. 1886; † Wien, 29. 9. 1937. Sohn der Vorigen. Stud. 1905-09 an der Univ. Wien Botanik; 1909 Dr.phil. 1909/10 Demonstrator bei E. Tschermak-Seysenegg an der Lehrkanzel für Pflanzenzüchtung der Hochschule für Bodenkultur in Wien, trat 1911 als wiss. Hilfskraft in die landwirtschaftlich-chem. Versuchstation (heute Bundesanstalt) ein, an der er bis 1937, seit 1918 als Leiter der Abt. für Arzneipflanzenanbau und Drogenuntersuchung und Leiter der staatlichen Arzneipflanzenanlagen in Korneuburg wirkte. Seit 1914 an der Univ. Wien Priv. Doz. für systemat. Botanik, wurde er 1931 tit. ao. Prof. H.s Arbeiten sind auf der Basis exakter wiss., oft auch theoret. Erkenntnisse erschließender Forschung fast durchweg auf die prakt. Anwendung